

Mierseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Son-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 243.

Sonntag den 3. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember
werden Abonnements auf den

„Mierseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsbrechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von
Oesterreich empfing Donnerstag die Huldigungs-
deputation der Generalsynode des k. u. k. böhmischen
Königreiches und sprach derselben seinen Dank für
die stets bewährte Treue und Anhänglichkeit aus.
Der Kaiser erklärte, die evangelische Kirche könne
sich auf sein Wohlwollen rechnen. — Das öster-
reichische Abgeordnetenhaus nahm am
Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das
Lebensmittelgesetz an, ebenso das Gesetz betr.
die Aufhebung der Erbschaftsteuer bei Güterüber-
tretungen. — Neue Steuern stehen in Oesterreich
bevor. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses
nahm am Mittwoch das Kapitel der „Finanzver-
waltung“ an. Finanzminister Dr. von Bilinski
erklärte die schwierige Lage der Landwirtschaft an
und erklärte, dieselbe würde keineswegs allein zur
Deckung der steigenden Staatsausgaben herangezogen
werden, sondern zu diesem Zwecke würden eine
Reihe von Steuern in Erwägung
genommen werden. — Der ungarische Land-
wirtschaftsminister, Baron Festetics, hat sein
Entlassungsgesuch abgereicht.

Frankreich. Ueber die Persönlichkeiten
der neuen französischen Minister sind folgende
Angaben von Interesse: Die neuen Minister
haben sämtlich eine politische Vergangenheit, es ist
kaum ein neuer Mann unter ihnen. Die Laufbahn
des 44jährigen Bourgeois ist bekannt. Sie be-
gann damit, daß er sich 1876 von der Regierung
des 16. Mai als kleiner Verwaltungsbekannter
absetzen ließ. Daraufhin wurde er Abgeordneter, 1888
im Ministerium Floquet Unterstaatssekretär des
Innern, 1890 im Kabinett Freycinet Minister des
Innern, im Kabinett Ribot 1892 Justizminister.
Seine Rolle im Panama-Skandal ist ungeschwiegen.
Pillat ist, daß Cavagnac, die feste Säule des
neuen Kabinetts, wie die „Voss. Ztg.“ in Erinnerung
bringt, erst durch die Tugendebde, die er gegen
Bourgeois und seine Vertuschungsbestrebungen hielt,
zu der Beachtung gelangte, die ihn jetzt wieder an
die Regierung gebracht hat. Cavagnac war bisher
Unterstaatssekretär im Kriegsamt, dann kurze Zeit
Marineminister. Ricard war 1892 im Kabinett
Loubet Justizminister, er hat das Verdienst, das
Gerichtsverfahren gegen die Panama-Leute eröffnet zu
haben. Lody war 1885 Handels-, 1888 Unter-
richtsminister, zuletzt spielte er im Flottenunter-
suchungsausschuß eine Rolle und war Vorsitzender
des Haushaltsausschusses. Guypot-Dessaignes
war 1885 einige Tage lang Justizminister und berief
das Senatsgericht in Sachen Boulanger ein.
Berthelot, der große Chemiker und Akademiker,
war 1886 Unterrichtsminister. Combes, Mesurur
und Doumer allein waren noch nicht Minister.
Combes ist zweiter Vorsitzender des Senats, Mesurur
war Vorsitzender des Pariser Stadtrats, Doumer
eine Zeit lang Kabinettschef Floquets, als dieser
Kammervorsitzender war. Von den ernannten zehn
Ministern sind acht Abgeordnete, nur zwei, Berthelot
und Combes, Senatoren, alle zehn aber Radika-
le, wenn auch einige, wie Bourgeois und
Cavagnac, erst seit recht kurzer Zeit. — Hanotaux,
der bisherige Minister des Auswärtigen, hat end-
gültig abgetreten, in das neue radikale Kabinett
einzutreten. In einer Nachstimmung einigen Tage
die neuen Minister über eine neue gründliche

Untersuchung der Südbahnangelegenheit,
durch welche festgestellt werden soll, wer die Ver-
antwortlichkeit trägt; die Minister beschloßen ferner,
ein Schiedsgericht in Carmaux zu unter-
stützen und den Versuch zu machen, den Vertrag
mit Madagaskar abzuändern, ohne jedoch
die Expedition wieder zu beginnen. Falls die Ab-
änderung unmöglich sei, soll der gegenwärtige Ver-
trag genau durchgeführt werden. Das Kabinett steht
der Schaffung einer Colonialarmee und der Ein-
führung einer Einkommensteuer für das Budget für
1896 günstig gegenüber. Das Programm des neuen
Kabinetts umfaßt ferner die Reform der Erbschafts-
steuer, sowie das Gesetz betr. die kirchlichen Ver-
einigungen.

Russland. Der gegen England ge-
richtete Artikel des „Petersburger Re-
gierungsboten“ wird jetzt offiziell abzuweichen
versucht. Die „Russische Telegraphen-Agentur“
meldet: Es hat kein Artikel im „Regierungsboten“
über die Beziehungen Russlands zu England ge-
standen. Die telegraphisch mitgetheilten Aus-
lassungen in der Nummer des „Regierungsboten“
vom 29. October sind Auszüge aus der Rubrik
„Nachrichten aus dem Auslande“ dieser Zeitung;
sie sind nur eine Beurteilung der in der aus-
ländischen Presse erschienenen Artikel. Die gegen-
wärtige Lage der Dinge wird in Petersburg als
eine solche betrachtet, die vollständig friedlich sei
und in keiner Weise Verunsicherungen einflößen
könne. Das Wossische Telegraphenbureau, welches
den betr. Artikel am Mittwoch Nachmittag den
Berliner Zeitungen übermittelte, bemerkte zu diesem
Dementi, daß es das Telegramm vom 29. d. aus
dem „Regierungsboten“ so veröffentlicht habe, wie
es ihm von der „Russischen Telegraphen-Agentur“
zugegangen sei. Das Dementi hat auch um
deswegen wenig zu sagen, weil der „Regierungsbote“
sich die großen Auslassungen anderer Blätter
gegen England ausdrücklich zu eigen gemacht hat.
Wie die Stimmung an der Renna gegen England
aus Anlaß der armenischen und ostasiatischen Frage
in Wahrheit beschaffen ist, darüber kann keine
offizielle Besichtigungsbepede hinwegtäuschen.
Interessant ist auch, daß der alarmierende Artikel
des „Petersburger Regierungsboten“ bereits Mit-
woch früh in der „Times“ abgedruckt war, während
er in Berlin erst Mittwoch Nachmittag bekannt
wurde und dann vorübergehend an der Börse eine
keine Panik hervorrief. Aufsehend ist letzteres
der Hauptgrund bei dem ganzen trivialen Spiel
gewesen.

Spanien. Auf Kuba steht es sehr schlimm
für die Spanier. Marshall Martinez Campos hat
der Regierung telegraphirt, daß er im Osten Kubas
wegen anhaltenden Regens die Operationen eingestellt
habe; in einer einzigen Kolonne von 500 Mann
sind 164 krank. In der Provinz Pinar del Rio
sind zwei neue Bänder, bestehend von den Weißen
Delgado und Guerra, erschienen und in der Provinz
Matanzas sei ebenfalls eine neue Bande aufgetaucht;
alle drei schädigen die Eisenbahnen und die Pflan-
zungen. Von Amerika seien wieder zwei Expeditionen
unterwegs; zwei Schiffe seien abgefahren, um deren
Landung zu verhindern. Das spanische Haupt-
quartier giebt die Zahl der Aufständischen jetzt auf
27 000 an; das spanische Heer zählt 45 000 Mann
im Felde, 24 000 Mann in den Garnisonen und
9000 Mann in den Spitälern. Der Insurgenten-
Chef Mazimo Gomez hat sich nach St. Domingo
begeben, um seine Gesundheit wieder herzustellen.
Das spanische Kanonenboot „India“ strandete
während des jüngsten Sturmes bei Castida und
bleibt als Totatwrack dort liegen.

Ungarn. Die bulgarische Sobranje ist
am Donnerstag vom Fürsten Ferdinand mit einer
Thronrede eröffnet worden. In Sofia ist das
Gericht verbreitet, Fürst Ferdinand habe
anlässlich der Eröffnung der Sobranje den Ministern
bestimmte Versprechungen bezüglich der Aufnahme

des Thronerben Boris in den orthodoxen
Glauben gegeben. Das Gerücht rief große Freude
herbor. Der Fürst war auf der Fahrt durch die
Stadt der Gegenland lebhafter Kundgebungen.

Türkei. Bei den letzten armenischen Un-
ruhen in Bittlis sind armenischen Verletzten zu-
folge 800 Armenier getödtet worden. Der
Verlust der Türken sei unbedeutend. Nach einer
Meldung aus Trapezunt wurden drei angesehene
Armenier, darunter ein Geistlicher wegen Theilnahme
an den Unruhen summarisch verurtheilt. Die Re-
gierung soll beabsichtigen, sie sofort hinrichten zu
lassen. Diese Nachricht rief in Konstantinopel sehr
große Bewegung hervor. Dem armenischen Patri-
archate fehlen die Nachrichten über die Ereignisse
in Kleinasien, da der Postverkehr zwischen den dort-
igen Kirchgemeinden und dem Patriarchate seit
Monaten eingestellt ist und nur von Marasch eine
Drahtnachricht der Armenier gregorianischen, katho-
lischen und orthodoxen Ritus über die am vergangenen
Freitag begonnenen Schlägereien und die dort
drohenden Gefahren eingetroffen ist. In Folge
dieser Nachrichten wollte der Patriarch bei dem
Großvezier vorprechen, wurde jedoch nicht empfangen.
Der Patriarch wandte sich sodann an die Posthalter
mit der Bitte um Schutz für die armenischen Christen,
erhielt jedoch zur Antwort, daß eine Vermittelung
vorläufig unmöglich sei, da eigene Berichte über die
Ereignisse nicht vorlägen und die Posten ausschließ-
lich der Armenier die Schuld an den Missetheaten
beimeiste. Nichtsdestoweniger wurden der Posten
einigen Seiten dahingehende Vorstellungen gemacht
und ihr gerathen, die aufgereizte mohamedanische
Bevölkerung zu beruhigen und weitere Missetheaten
zu verhindern. — Nach türkischen Angaben drangen
am Donnerstag in Erzerum Armenier in das
Regierungsgebäude und ermordeten den Kom-
mandanten der Gendarmen. Die Folge hiervon
war eine große Schlägerei und Missetheaten,
welche beträchtliche Opfer an Menschenleben erforderte.
Anderweitigen Berichten zufolge sind auch von Seiten
der Türken Provokationen vorgekommen, nähere
Angaben fehlen zur Zeit noch. — Die Mitglieder
der Kontroll-Commission sind bereits gewählt,
ihre formelle Ernennung verzögert sich indeß noch
in Folge der andauernden Weigerung der Inter-
ventionsmächte, den türkischen Minister des Aus-
wärtigen als Vorgesetzten zuzulassen.

Ostasien. Der Londoner „Standard“ meldet,
daß der chinesische Gesandte in London am
Donnerstag unter großem Ceremonie dem Ver-
treter Japanes 50 000 Taels von der russisch-
chinesischen Anleihe überwiesen hat. Das Geld
bleibt in der Bank von England. — Auf For-
mosa haben die Japaner weitere Fortschritte ge-
macht. Nach einer Depesche der „News“ von
Wladimirof haben die Japaner die große
Binnenstadt Katschierober. Die Lage der
Schwarzlaggen ist eine verzweifelte; die Japaner
verlangen bedingungslos Unterwerfung.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Gestern Vormittag begab
sich der Kaiser und die Kaiserin um 10 Uhr
10 Min. von der Wiltparkstation nach Berlin,
fahren nach der russischen Botschaft und wohnten
in der Capelle daselbst der Trauerandacht für den
Kaiser Alexander III. bei, welche um 11 Uhr ihren An-
fang nahm und kurz vor 11 1/2 Uhr beendigt war.
Darauf begaben sich Ihre Majestäten mittelst
Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof aus nach
Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurück. — Der
Kaiser sandte dem Prinz und der Prinzessin
Petrich sowie dem jungen Seemannshaus in
Riel telegraphischen Glückwunsch zu der gestrigen
Eröffnung.

— Der König von Portugal ist gestern
Abend 6 1/2 Uhr von Lissabon kommend, wo er auf
dem Centralbahnhof von dem Gouverneur, der ge-

samtlichen Kölner Generalität mit den Stäben sowie einer Anzahl portugiesischer Consuln und einer Ehrencompagnie des 16. Infanterie-Regiments empfangen worden und nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde gegen 8^{1/2} Uhr vormittags weitergereist war, auf der Wildpartstation mittelst Sonderzuges bei herrlichem Wetter eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser empfangen worden. Die Begrüßung zwischen den beiden Monarchen war eine äußerst herzlich, dieselben umarmten und küßten sich. Auf dem Bahnhofe hatte eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit der Fahne und den Hornisten des Bataillons als Ehrenwache Aufstellung genommen; die directen Vorgesetzten des Bataillons waren ebenfalls zugegen. Beim Einlaufen des Sonderzuges intonierten die Hornisten der Garde-Jäger die portugiesische Volkshymne. Der Kaiser stellte auf dem Bahnhofe dem Könige zunächst die anwesenden Prinzen vor, dann wurde die Front abgegriffen und die Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons desfilirte. Der Kaiser fuhr mit dem König im offenen Vierspanner mit Vorreitern, escortirt von einer Eskadron des Regiments Garde du Corps, nach dem Neuen Palais. Auf dem Wege vom Bahnhof Wildpart bis zum Neuen Palais bildeten die Mannschaften des 16. Infanterie-Bataillons mit Magnesiumfackeln Spalter. Die Ansahrt der Majestäten am Neuen Palais erfolgte an der Gartenseite des Muschelhauses. Auf der Gartenterrasse am Mittelgang stand die Leib-Compagnie des 1. Garderegiments z. F. als Ehrenwache, welche nach dem Frontabgriffen des Königs und den König bei der Ankunft ebenfalls mit der durch das Musikcorps des 1. Garderegiments z. F. ausgeführten portugiesischen Nationalhymne empfangen hatte. Am Muschelhaus hatte ein Zug der Schloßgarde-Compagnie und der 2. Zug der Leib-Gendarmen Aufstellung genommen. An der Thür im Muschelhaus empfingen die Herren des großen Vortritts die Allerhöchsten Herrschaften. Im Neuen Palais begrüßte alsbald auch die Kaiserin und die ältesten königlichen Prinzen den hohen Gast. Abends um 8 Uhr fand bei den Majestäten im Apollo-Saal des Neuen Palais Familientafel statt.

(Prinz und Prinzessin Heinrich) veröffentlichten eine Kundgebung, in welcher sie aus warmem Herzen allen denen Dank sagen, welche durch opferwillige Unterthänigkeit, Rath und That zur Bewirkung des Sememannshauses beigetragen haben. Die Kundmachung schließt mit den Worten: „Möge das Sememannshaus eine gern besuchte Heimstätte für unsere Seelenleute werden. Möge es in diesem Maße ihrer sittlichen Wohlfahrt dienen und dazu beitragen, daß Deutschlands Seelenleute jene Anerkennung, Achtung und moralische Hochachtung erhalten bleiben, welche sie sich überall in der Welt in der hervorrettensthen Weise zu erwerben gewohnt haben.“ — Das Sememannshaus ist nunmehr seinen Zwecken übergeben worden.

(Der Kaiser) hat durch Cabinetsordre vom 12. Sept. 1895 Gnadenbewerbe für Sanitäts-offiziere eintreten lassen und bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, in wie hohem Grade die Leistungen des Sanitätscorps in dem Feldzuge 1870/71 befriedigt haben.

(Eindberufung des Reichstags.) Erst zum 3. Dezember d. J. ist, wie aus dem „Reichsanzeiger“ ersichtlich, der Reichstag zu der neuen Session berufen. Im vorigen Jahre begann die Session bekanntlich erst am 5. Decbr. mit Rücksicht darauf, daß der Ende October erfolgte Wechsel im Reichskanzleramt und die damit zusammenhängenden Veränderungen im Staatsministerium die Vorbereitungen für die Session verzögert hatten. Aus welchen Gründen der Beginn der Session in diesem Jahre hinausgeschoben wird, ist bisher nicht mitgetheilt. Unzufrieden damit können nur diejenigen sein, die schon längst mit Ungeduld auf die Gelegenheit warten, den Feldzug gegen die dem Antrag Rantz und der Doppelwährung abgeneigte Regierung zu eröffnen. Hoffentlich wird nun auch das Arbeitsprogramm des Reichstags so knapp bemessen werden, wie irgend möglich. Eine gewisse Ruhe auf dem gesetzgeberischen Gebiete ist am meisten geeignet, der Verhütung der Semittler vorzuarbeiten.

(Herr Stöcker und die „Kreuzzeitung“.) Der Aufforderung, welche die „Kreuzzeitung“ in Form einer Zuschrift „aus der Provinz“ an Herrn Stöcker richtete, die Grenzlinie zwischen sich und den Naumann'schen Christlich-Sozialen scharf zu ziehen, als es bisher geschehen, wird Herr Stöcker, wie er erklären läßt, „in den nächsten Tagen eine ausführliche und klare Darlegung“ geben. Man kann sich also auf einen Gierstanz in optima forma gefaßt machen.

(Eine Begründung der Ansprüche der Großgrundbesitzer.) Endlich erfährt man in zuverlässiger Weise, worauf die überaus hohen Großgrundbesitzer den Anspruch stützen, daß der Staat die Verpflichtung hat, ihnen Kapital zur Abstützung ihrer Schulden zur Verfügung zu stellen.

In einer Erwiderung auf den Vortrag des Herrn v. Heyden-Rindin über die Entschädigung des ländlichen Grundbesitzes schreibt Herr v. Arnim-Jüßow in der „Kreuzzeitung“: „Da ich der Ansicht bin, daß die furchtbare Schuldenlast, welche jetzt auf dem ländlichen Grundbesitz liegt, zum nicht geringen Theil vom Staat durch die ungedrückte aller Steuern, die etwa 34 Jahre lang zahlbar gewesene Grundsteuer und die neuerliche gänzlich verfehlte Wirtschaftspolitik veranlaßt ist, so hat der Staat die Pflicht, helfend mit Kapital einzugreifen.“ Daß der Geh. Ob.-Reg. Rath Camp in der Agrarconferenz von 1894 die gleiche Ansicht vertreten hat, läßt es erst recht zeitgemäß erscheinen, daß Herr Camp auf die Stelle eines vortragenden Raths im Handelsministerium versetzt hat, so daß in Zukunft auch der Schein vermieden wird, als ob ein Beamter, der solche Ansichten vertritt, sich dabei auf die Autorität der Regierung stützen könne. Wie es um die sachliche Begründung der Behauptung des Herrn v. Arnim steht, braucht man nicht zu unterfragen. Wenn die Herren Großgrundbesitzer keine größeren Schulden hätten, als dem Betrage für Grundsteuer entspräche, so würden sie wohlgegniglich sehr zufrieden sein und nicht verlangen, daß aus den Steuern, welche in erster Linie die nicht grundbesitzenden Klassen der Bevölkerung zahlen, ihnen eine Entschädigung für eine Steuer geleistet wird, welche „seit etwa 34 Jahren“, d. h. seit der Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen als Äquivalent für die in Wegfall gekommene Verpflichtung der Besitzer zu Kriegsteilnahme ohne Entgelt und zwar noch obendrein gegen Kapitalentschädigung erhoben worden ist. Die Herren Großgrundbesitzer, die sich jetzt nach endgültiger Aufhebung der Grundsteuer gegen die Herauszahlung der Entschädigung aufs Heuerliche sträuben, verlangen obendrein einen baaren Ersatz für die aus den Zinsen des ihnen staatskirchlich gewährten Entschädigungskapitals gezahlte Grundsteuer! Und da versichert Herr v. Arnim—Jüßow ganz treuherrlich: „Niemanden sollen von der Hand gewiesen werden.“ Herr v. Arnim möge die Gegenfrage machen, ob er Brennerbesitzer ist und wie hoch sich sein Antheil an den 42 Millionen jährlicher Brauntweinsteuerbesitzungen beläuft?

(Gewerbeverträge.) Dieser Tage ist eine Statistik veröffentlicht worden, die sehr erfreulichen Aufschluß über die rasche Verbreitung dieser bis 1890 dem größten Theile Deutschlands unbekannt gebliebenen Einrichtung giebt. Leider zeigt sich bei der Befragung der Gewerbeverträge die Erscheinung, daß an den meisten von ihnen auch die Arbeitgeber durch Sozialdemokraten vertreten sind. Es ist über dieses Zeichen bürgerlicher Indolenz schon viel geklagt worden, ohne daß eine merkwürdige Befestigung eingetreten wäre. Leider hat es den Anschein, als ob diese Gleichgültigkeit nicht nur bei den Wahlen zu den Gewerbeverträgen sich offenbare, sondern auch dem Geleite gegenüber, das von diesen Verträgen gehandhabt wird, der Gewerbeordnung. Auf einer Besprechung von Gewerbevertrags-Beisitzern, die vor einiger Zeit in Leipzig stattgefunden hat, lag eine Petition aus Berlin vor, welche die Einführung der Berufung gegen die gewerbegerichtliche Urtheile an die Amtsgerichte fordert. Es erhob sich für dieses Verlangen keine Stimme, dagegen wurde (von dem Bürgermeister einer großen preussischen Stadt) erklärt, „daß die Arbeitgeber viel weniger als die Arbeitnehmer mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung bekannt seien und vielfach Urtheile zum Gegenstand des Angriffs machten, die nach den klaren Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht anders ergehen könnten.“ Es ist gewiß, daß durch solche Feststellungen die sozialdemokratische Verhöhnung mit einer die bürgerliche überkreuzenden geistigen Regsamkeit der „Genossen“ einen Schein von Begründung erhält, und schon deshalb sollte man hoffen dürfen, daß Vergleichen dieser Art von dem bürgerlichen Elemente der Boden entzogen werden wird.

(Zur Handwerkerfrage.) Die vereinigten Innungen zu Berlin beabsichtigen in nächster Zeit eine große Handwerkerversammlung zu berufen, um darin von neuem der Regierung und den handwerkerfreundlichen Parteien vor Augen zu führen, daß man auf den Befähigungsnachweis „nie und nimmermehr“ verzichten, vielmehr die Festlegung einer Frist verlange, in der der Befähigungsnachweis gesetzlich eingeführt werden müsse.

(Für die Steuerinquision) wird dem „Volk“ aus Pommern ein neues Beispiel mitgeteilt. Darnach wird von der Einschätzungskommission gefragt: Welche Pakete etwa an auswärtige Familienmitglieder geschickt sind. — Welche Gäste im Hause aufgenommen sind. — In welchen Monaten, Wochen, Tagen die Familie von Erträgen der Wirtschaft gelebt habe, und in welchen von gekauften Waaren. — Ferner wird verlangt eine genaue Angabe der Zahl der Familienglieder und des Gesundes zu den verschiedenen Zeiten, eine Belegung der Ausgaben für Fleisch und dergl. mit Duntungen — und so geht es fünf Bogen lang,

sage und schreibe fünf Bogen lang, fort,“ und das alles nicht bloß für ein, sondern gefordert für die drei letzten Jahre.

(Aus Bayern.) Der Prinzregent hat denjenigen Fabriken und Standarten, die bei der Armee besonders während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten und Gefechten z. bezw. bei Belagerungen gefüht worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünzen verliehen und verfügt, daß auf diesem Bande die in Betracht kommenden kriegerischen Vorkälle angebracht werden.

(Aus Baden) schreibt man uns: Die Wahlen sind beendet. Zuletzt standen nur noch zweimal Nationalliberale und Freisinnige im Treffen; das eine Mandat (Mosbach) war bisher in freisinnigen Händen, das andere (Mülheim) in nationalliberalen, und beide haben die Nationalliberalen diesmal bekommen. Dadurch stellt sich das Wahlergebnis nun so, daß die Nationalliberalen ein Mandat gewonnen, die Antisemiten eines eroberten, die vereinigten Volksparteien ihre bisherige Zahl ebenso behielten wie die Sozialdemokraten, das Centrum aber zwei Sitze einbüßte und die Konserativen den zur Neuwahl stehenden Sitz behielten. Es wird mithin wieder dasselbe Landtagsbild sein wie in letzter Session, nur daß der Sozialdemokrat Dr. Rüdert entsetzt ist und seine großen, lauten und scharfen Reden wo anders als im Landtag halten muß. Es wird viel viel Geipart werden durch die Befestigung dieses früheren Abgeordneten, aber auch mancher Alerger und mancher Reckenscham, der an die Grenzen der Zulässigkeit herantrat. Ob sich die Agrarier, die in den letzten Wahlen noch einige Erfolge hatten, und zu denen auch der neue Mosbacher Abgeordnete Weber (der Vertreter für Heilberg-Mosbach im Reichstag) gezählt werden darf, getrauen, so vorzugehen, wie in ihren Candidatenreden, dürfte fraglich sein. Candidatenreden oder Wauerung ist etwas anderes, als Reden im Parlament. Die Kammer besteht nunmehr aus 31 Nationalliberalen (bisher 30), 21 Mitgliedern des Centrums (bisher 23), 5 Freisinnigen (bisher 5), 2 Konservativen (bisher 2), 3 Sozialdemokraten (bisher 3), 1 Antisemiten (bisher 0).

(Marinenaachrichten.) Nach einer an das Ober-Kommando der Marine gelangten telegraphischen Meldung ist die Kreuzerdivision, Geschwaderchef Contre-Admiral Hoffmann an Bord S. M. S. „Kaiser“ (Flaggschiff), am 28. Decbr. von Gheefoo über Swatua nach Amoy in See gegangen. — S. M. S. „Gneisenau“, Kommandant Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 29. Oct. in St. Vincent (Cap Verde'sche Inseln) angekommen und beabsichtigt am 1. Nov. nach Dominica (Westindien) in See zu gehen.

Vermischtes.

(Kampf mit einem Bären.) Dem „Reiterischen Bureau“ sind aus den Tagebüchern des Nordpolforschers Dr. Jackson die folgenden Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt worden: Am 7. Februar früh morgens hörte ich einen Bären schrille Töne ausstoßen. Ich machte mich schnell auf die Fährte und ging zwei englische Meilen dem Uebel der Bunde nach, bis ich an einem offenen Bärenlauf den Bären in wilden Kämpfen mit den vier Händen erkannte. Mein erster Schuß traf nicht und die Bestie sprang ins Wasser. Auch der zweite Schuß schloß nicht an, und als ich den Bären zum dritten Mal stellte, hatte ich nur noch eine Patrone. Der Schuß traf ihn zwischen den Beinen. In der nächsten Minute war die Bestie dicht bei mir, den Rücken weit geöffnet; ich hatte noch eben Zeit, den Hüftenlauf mit aller Kraft in seinen Rücken zu stoßen und zurückzutreten, um den Stoß zu widerstehen. Dieser Stoß hat seine Wirkung, der Bär sprang in schnellem Satz ins Wasser. Was hätte ich in diesem Moment für eine Patrone gegeben! Ich ging nach dem Schiff zurück und holte meine Doppelpistole, aber als ich zurückkam, war der Bär wohl schon 150 Yards im Wasser vorwärts geschwommen und so mußte ich ihn sähren lassen. Meine linke Hand war von seinen Zähnen arg verletzt und blutete stark. Als ich wieder mein Gewehr maß, ermittelte ich, daß es 23 Zoll tief in seinen Rücken eingedrungen war. So noch, wie diesmal, bin ich keinem Bären je auf den Kopf gekommen.“

(Ein Denkmahl Robert Blums.) Im Februar d. J. ließ in Wetterweil (Großherzogthum Hessen) ein Landwirth beim Umplügen einer Wiege auf einen obeliskartigen Granitstein, der auf der Vorderseite folgende Inschrift aufwies: „Hier sprach zum Volk Robert Blum, Mitglied der Nationalversammlung — am 8. Juni 1848 — geboren zu Köln am 10. November 1807; handrechtlich erschossen zu Wien am 8. November 1848.“ Auf der Rückseite stand: „Ich herbe für die Freiheit, für die ich gekämpft; möge mein Volk meine eingebelt sein!“ Der Besitzer der Wiege ließ nun den Stein ausheben und auf einem Gemeindegelände aufstellen. Hierbei entband Streik in dem Dorfe, da der Bürgermeister die Aufstellung zu verhindern suchte. Der Kampf ist erst durch eine Entscheidung des heftigen Kreisamtes geschlichtet worden, wonach das Denkmahl in Anbetracht seines historischen Wertes auf Gemeindegelände zu errichten sei. Am kommenden Dienstag wird die feierliche Einweihung des Steins erfolgen.

(Entdeckung von Grotten.) Auf Summe berichtet man. In den Steinbrüchen von Schwarz und Geyers in Fria wurden heute zwei Grotten entdeckt; eine derselben hat 30 m Länge, 10 m Breite 15 m Höhe. Auch viele Ackerthiere sollen in den Grotten gefunden worden sein.

Betreff:
Kathreiner's
Malzkaffee.

Bekanntmachung.

Den in letzter Zeit gegen unser Fabrikat gerichteten Angriffen in geeigneter Weise zu begegnen, haben wir die entsprechenden Schritte bereits eingeleitet.

Wir begnügen uns deshalb, heute festzustellen, daß Kathreiner's Malzkaffee sich von allen Kaffee-Surrogaten dadurch unterscheidet, daß derselbe nach einem und allein durch

— Deutsches Reichspatent Nr. 65,300 —

geschützten Verfahren, mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen ist, und zwar durch Imprägnation des eigenartig präparierten Malzes, mit einem in den Tropen selbst hergestellten Extrakt aus der frischen Kaffee Frucht.

Kathreiner's Malzkaffee verbindet daher nachweislich die Produkte Malz und Kaffee.

Aus diesem Grunde, und weil unser Fabrikat mit den neuesten patentierten Einrichtungen und Maschinen auf das Sorgfältigste gemälzt und geröstet ist, ferner weil es in Körnerform und nur in plombirten Packeten in den Handel kommt, wodurch jede Täuschung des Publikums ausgeschlossen ist, wird Kathreiner's Malzkaffee von hygienischen und medizinischen Autoritäten auf das Wärmste anerkannt und empfohlen.

So äußern sich u. A.:

Dr. v. Pottenkofer, Geh. Rath u. Obermed.-Rath, Univ.-Prof., Präsid. d. k. Akad. d. Wissenschaften etc. etc. München.

Dr. Hofmann, Geh. Medizinal-Rath, Professor, Vorstand des Hygien. Inst. d. Univ. Leipzig

„Ich bescheinige, dass Kathreiner's Malzkaffee frei von schädlichen Substanzen ist und durch seinen kaffeeähnlichen Geschmack, seine appetitliche Aussenseite und seine für jeden Käufer sofort erkennbare Reinheit alle anderen Kaffee-Surrogate weit übertrifft. Ich kann deshalb diesen Malzkaffee sowohl für den Familien-Gebrauch als für Verwendung in öffentlichen Anstalten und Verbänden geeignet empfehlen.“

„Es giebt kein Kaffeesurrogat, welches, entsprechend seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise, mit Kathreiner-Malzkaffee sich messen könnte. Dieser ist nicht nur ein Malzkaffee-Surrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“

Zahlreiche weitere Gutachten, welche sich in ähnlichem Sinne ausdrücken, liegen vor, so unter Anderem von:

Aubry, Prof., Vorstand d. wissenschaftl. Station für Brauerei, München.

Dr. Stutzer, Professor d. Univers. Bonn.

Dr. med. Gerster, Leibarzt Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms etc., Braunfels.

Dr. Frühwald, Univ.-Doc. Wien.

Dr. Haschek, Mitglied d. k. k. med. Fakult. etc. Wien.

Dr. Mansfeld, Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahr- und Genussmittel, Wien.

Dr. Rl. v. Hüttenbrenner, dirig. Arzt des Karolinen Kinderspitals, Wien.

Dr. Kaysser, Dortmund.

Dr. R. Henriques, Berlin.

Dr. med. Ogden-Doremus, Universität New York, etc. etc.

Dr. Stefanocol-Ala (Vortrag auf dem XI. Intern. Med. Congr., Rom 1894).

Dr. Girone, Vorst. d. hyg. Inst. u. Laborat. v. Aversa.

Almqvist, Professor der Hygiene, Stockholm.

Hammarsten, Professor d. med. u. phys. Chemie an der Universität Upsala.

Dr. Sundvik, Professor, Helsingfors.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
mit beschränkter Haftung.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses alterthümliche Bier, welches in Folge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wächnerinnen, währenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

Blume des Elfterthales,

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse vom 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,35 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bischof als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billiges Hausgetränk, ist zu haben in Merseburg bei Carl Adam, Bier-Depot.

Große Auswahl
in
Schuh- und Stiefelwaaren
zu billigen Preisen empfiehlt
W. Grosso, Schuhmachermstr.,
Breitestraße Nr. 5.
Reparaturen nach Maß, Reparaturen
Schnell und sauber.
Holzpanntoffeln,
Dauerhaft, in Dampfen wie im Einzelnen zu
billigen Preisen bei
S. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breitestraße 8, im Hofe.
Flammen- und Spritzkuchen
empfiehlt täglich frisch
Franz Vogel.

Ausverkauf wegen Umzug!

Verkaufe jetzt verschiedene Schnitt- u. Modewaaren, auch Buckskins, zu sehr billigen Preisen aus.
div. Kleiderstoffe früher per Mtr. 2,50 jetzt 1,10 Mk.
„ Ratone „ 90 „ 40 Pf.
„ Mousseline, r. Wolle, früher p. Mtr. 1,40 jetzt 70 u. 60 Pf.
„ Satin Augusta (beste Qualität) früher p. Mtr. 80 jetzt 55 Pf.
Unterzeuge, Planelle, Lamas, Buckskins u. sehr billig!
Anfertigung von Damen- und Herren Garderobe sowie
Wäsche-Artikel bringe zur gefl. Erinnerung.

A. Günther, Markt 19.

Unentgeltlich

verl. Anweisung zur Kostung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen.
W. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Hirschzungen,

großartig,
in Geschmack und Güte Flammen- und Spritzkuchen weit übertrifft, empfiehlt
E. Meyer, gr. Sigißtr. 13.

frisches Rehwild, Fasanen,
frische englische Austern
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Reparaturen

an Fahrrädern aller Systeme
werden prompt und billigst ausgeführt.
Gottlob Gärtner,
Mälzstraße 8.

Plakate,
Adresskarten mit Ansicht,
Verlobungs-, Visiten-
und Gratulationskarten,
sowie Autographen in Schrift
und Zeichnung
fertigt
die Steindruckerei
von **A. Trillhaase,**
Burgstraße Nr. 8.

Strindynin-Hafer,

Radicalmittel zur Vertilgung der Feldmäuse,
häufig veräufft,
bei **Oscar Loberl,**
Drogen- u. Farbenhandlung,
16 Burgstraße 16.

Flammen- u. Spritzkuchen

empfiehlt täglich frisch
E. Meyer, gr. Sigißtr. 13.

Als ärztlich geprüfte Massage
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Frau Sophie Klee,
Säckerstraße 12 a.

Auch bringe ich den gebräuteten Gesellschaften
meine **Dampfbad-Anstalt** mit
Massage und Einpackung in empfehlende
Erinnerung.

Geschäftsempfehlung!

Einem geehrten Publikum von Merseburg
die ergebene Anzeige, daß ich hier
Altenburger Schulplatz Nr. 3
einen Verkauf von
Wilk, Butter, Käse, Eier, Obv.,
Grüwaaren und Kartoffeln
errichtet habe und bitte bei Bedarf mich gütigst
unterstützen zu wollen.

Wohnungsloos
Frau Emilie Dietrich.

Bruchbandagen,

doppelt und einfach, in allen Größen, Enden-
forten, Leibbinden, Gerendehalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell
ausgeführt.

Nähmaschinen

aller Systeme, verschiedene Fabrikate, aus
nur bestrenommierten Fabriken zu billigsten
Preisen unter reellster Garantie. Näh-
maschinen von **Jacobsohn, Berlin,**
mit Verschleißtafeln für 45 Mk.

Fahrräder!

von bestem Material, hochfeiner Ausstattung,
bester Brennvorrichtung und größter Leistungsfähigkeit,
mit **Pneumatische** von 450 Mk.
an. **Alle Zubehörsache, Gloden, Laternen**
u. s. w. zu billigen Preisen.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Verein für 1858.

für
Handlungs-
Gemeinschaft von
Hamburg, H. Wäckerstraße 32.
Circa 50 000 Vereinsangehörige.
Könnenreie Stellenvermittlung:
in 1894: 4034 Stellen besetzt.
Pensions-Kasse
(Anwalder, Wittwen, Alters- und Waisen-
Versicherung).
Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. S.
Beitragsbeitrag bis Ende d. J. nur Mk. 2,50.

Versammlung der Mitglieder des
Bezirks Merseburg jeden ersten und dritten
Dienstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, in der
„**Reichskrone**“.

Volkswirtschaftliches.

(Die Kornhäuser, welche der Landwirtschaftsminister den Agrariern zu Liebe bauen will, geraten mehr und mehr bei den Agrariern selbst in Mißcredit. In der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ wird ausgeführt, daß Kornhäuser vermehren nur gleichbedeutend sei mit Vermehrung der sichtbaren Getreidevorräthe. Eine solche Vermehrung aber namentlich im Herbst müßte ganz außerordentlich preisdrückend wirken. Zudem könnten die genossenschaftlichen Kornhäuser die Concurrenz mit den Kornhäusern des Großkapitals nicht bestehen. In Amerika seien über 85 pCt. der genossenschaftlichen Kornhäuser bis heute bankrott gegangen und dadurch in die Hände des Großkapitals gelangt. Die „Kön. Volksztg.“ machte dieser Tage geltend, daß nach Berechnungen in Sachseu ein Lagerhaus, 3000 Tonnen fassend, und dabei nur drei sogen. Mißgescheln enthalten, sein Zellen-(Silo-)Speicher müßte mindestens 30 pCt. mehr kosten) auf mindestens 41 800 Mk., sein Betrieb auf mindestens 19 000 Mk. jährlich zu stehen kommen würde, wobei eine ganze Reihe anderer Punkte, wie Verdunstung, Verfaulung, Mäusefraß, Zinsen für Grundbesitz und Betriebskapital noch nicht einmal in Anschlag gebracht sind. In Sachseu sei man auch auf die Auffassung gekommen, daß inländisches Getreide, nicht mit ausländischem vermischt in Lagerhäusern (Silos) überhaupt nicht längere Zeit aufgestapelt werden kann, weil es im Frühjahr nicht kalt zu halten ist, also nahezu unbrauchbar, auf jeden Fall aber stark entwerthet wird. Dazu kommen die großen Kosten der Lagerung und Pflege. Dieselben stellen sich bei den jetzt bestehenden Lagerhäusern auf 6 Pf. für die 100 Kilo und den Monat vor Lager auf Lager, ohne die Kosten der Verarbeitung des Getreides, welche, einschl. Verlust, auf mindestens 4 Pf. für die 100 Kilo und den Monat sich stellen, so daß also die Lagerhäusern jährlich mindestens 1,20 Mk. die 100 Kilo ausmachen. Wohlgemerkt: Dies gilt nur für die sogenannten Silo-Speicher, von denen zur Zeit solche, welche zu großen Mühlenbetrieben gehören, sowie auch einige in Hamburg gelegene ganz unbenutzt leer stehen. Die neueste Einrichtung dieser Art stellt der Bodenreicher mit Niesels-System dar, wie sie in der Neuzzeit fast ausschließlich gebaut wurden, so z. B. in Berlin durch die Militärbehörde auf dem Tempelhofer Felde, in Hamburg u. s. w. Sie allein wären vielleicht im Stande, die Lagerung inländischen Getreides über das Frühjahr hinaus zu ermöglichen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 1. Nov. In einer gestern Abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Maurer und Bauarbeiter wurde die Lohnbewegung für das nächste Jahr besprochen und beschlossen, jetzt schon an die Meister bzw. Bauunternehmer heranzutreten mit dem Ersuchen, vom Frühjahr 1896 ab den Mindestlohn für Maurer auf 40 Pf. pro Stunde festzusetzen. Wenn dem nicht stattgegeben wird, soll Arbeits einstellen erfolgen.

† Teuchern, 30. Oct. Am hellen Tage, vormittags zwischen 10¹/₂—11 Uhr, wurde ein hiesiger Bürger in seiner Wohnung erschossen. Ein etwa 45-jähriger Mann, mit hellem Vollbart und bekleidet mit etwas abgetragenem Leberzieher, der sich als Topfschneider ausgiebt, hatte seit einigen Tagen die Stadt unsicher gemacht, bis es ihm gelang, in der Wohnung des Barierherrn Gröbe einen ganz neuen schwarzen Anzug zu stehlen und damit zu entkommen. Die sofort angestellten Nachforschungen haben nichts Bestimmtes über den Verbleib der Sachen ergeben können. (W. Hbl.)

† Braunschweig, 1. Nov. Zur Ehrung der Veteranen von 1870/71 beschlossen unsere Stadtverordneten, eine fünfzehnjährige Rente für hilfsbedürftige Veteranen auszugeben. Es sollen im ersten Jahre insgesamt 15 000 Mark und in den folgenden 14 Jahren je 1000 Mark ausgelegt werden.

† Vom Kyffhäuser, 30. Oct. Nachdem die an der Baumjume fehlenden 200 000 Mk. aus dem Bundesvermögen vorgeschossen worden sind, werden die Arbeiten auf dem Denkmalsbau dermaßen gefördert werden, daß die Einweihungsfeier bestimmt im Juni nächsten Jahres stattfinden kann. Vor einigen Wochen bereits wurde der Schlüsselstein in die Turmbefestigung eingetaucht. Infolge der anfallenden günstigen Witterung sind, wie man der S. Rtg. meldet, noch über 200 Arbeiter auf der letzten Höhe beschäftigt. Der Denkmalsauschuss hat mit den Vorbereitungen zur Einweihungsfeier bereits begonnen.

† Am Dorfe Döbel bei Cönnern wurde dem Detonomen G. in einer der letzten Nächte von

Dieben eine Kuh aus dem Stalle gezogen, geschlachtet und die wertvollen Fleischtheile forttransportirt. Alles Minderwertige hatten die Spitzhaken zurückgelassen.

† Eine besondere Unvorsichtigkeit zeigt folgender aus Halberstadt berichteter Fall. In einem Laden der Schmiedestraße kam vor einigen Tagen eine Frau und brachte vier Knabenblousen mit, die sie gegen andere Sachen umtauschen wollte. Sie hätte die Blousen am Sonntag Vormittag gekauft, könne dieselben aber nicht gebrauchen. Da sich keine der Verkäuferinnen darauf befinden konnte, ging der Geschäftsinhaber der Sache auf den Grund und mußte die Frau schließlich eingesehen, daß sie die Blousen gestohlen hätte und nun gegen für sie präzisere Sachen umtauschen wollte.

† Einer der beiden entsprungenen Verbrecher aus dem Landgerichtsfängnis zu Kassel hat einen fast unglaublichen Streich verübt. Wir erhalten zu unserer vorgetragten Nachricht folgende Mittheilung: Der Dienstmacht Strimma war, wie gemeldet, bis zu seiner unter dem dringenden Verdacht des Einbruchdiebstahls erfolgten Verhaftung auf einem Gute in Wilhelmshöhe in Stellung. Nachdem er nun mit seinem Genossen aus dem Gefängnis ausgebrochen und entsprungen war, hatte der freche Patron nichts Äligeres zu thun, als sich an den Ort seiner bisherigen Stellung nach Wilhelmshöhe-Waghershausen zu begeben, um dort die Stimmzettel, die gerade stattfand, mitzumachen. Selbst dem Gewarman gegenüber genirte er sich nicht im mindesten; er trank und war lustig und guter Dinge. Auf die Frage des Gewarman, wie es denn komme, daß er wieder zurückgeführt sei, antwortete er ganz unvorsoren, er sei aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden, da sich seine Unschuld herausgestellt habe. Am nächsten Morgen aber machte er sich schleunigst aus dem Staube. Bis jetzt gelang es der Polizei nicht, des verwegenen Burschen habhaft zu werden.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 3. November 1895.

** (Personalien.) Des Königs Majestät haben dem Generaldirector der Land-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen, Geh. Ober-Regierungs Rath a. D. Bartels zu Merseburg, die Anlegung des ihm von Seiner Majestät dem Könige von Sachsen verliehenen Komthur-Kreuzes II Klasse des Albrechts-Ordens in Gnaden zu gestatten geruht. — Dem Landbauinspector Horn in Merseburg ist der Charakter als Bau Rath verliehen worden.

** Bei der am 29. und 30. October d. J. im Sitzungszimmer des hiesigen Landratsamtes stattgefundenen Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Steuerassessorien für die III. und IV. Gewerbesteuerklasse wurden für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1899 folgende Herren gewählt:

Zur III. Klasse als Abgeordnete:
Kaufm. Heinrich Schulze jun., Merseburg, Kaufm. Schwarz-Merseburg, Mühlbes. Bachmann-Bötschen, Kaufmann Wunsch-Lauchstädt, Kaufmann Rittweger-Scheudig. — Als Stellvertreter: Eislermstr. Fuß-Merseburg, Schneidemstr. Kögow-Merseburg, Ziegeleibes. Hofsch-Merseburg, Kaufmann Sach-Litzen, Kaufmann Kuhl-Scheudig.

Zur IV. Klasse als Abgeordnete:
Mühlbes. Beyer-Kauschberg, Bedehändler Wiegand-Lauchstädt, Kaufm. Ritzschmann-Scheudig, Kaufm. Bod-Litzen, Kaufm. F. O. Kuntz-Merseburg, Glasermstr. Horn-Merseburg, Klempnermstr. Thomas-Merseburg, Kaufm. C. Demand-Lauchstädt, Bäckermeister Hübel jun., Merseburg. — Als Stellvertreter: Kaufmann Schumann-Litzen, Kaufm. Stamer-Schaffstädt, Gastwirth Franke-Beuchlis, Kaufmann Hilde-Kauschberg, Vogelmstr. Barth-Merseburg, Gastwirth Kasse-Merseburg, Bäckermeister Heyne-Merseburg, Fleischermeister Kaus-Scheudig, Bäckermeister Klappenbach-Merseburg.

** Bei einer gestern auf der benachbarten Agendorfer Flur abgehaltenen Treibjagd wurden 65 Hosen und 10 Rebhühner geschossen.

** In hiesiger Friedrichstraße bekam am Freitag Nachmittag das Pferd eines fremden Handelsmanns einen Kolikfall und wälzte sich insolgedessen längere Zeit auf dem Erdboden. Währendem traktirte der unersichtliche Hofsbedienter das frane Thier so nachdrücklich mit der Peitsche, daß die Passanten und Anwohner über dieses Gebahren lebhaftes Vergerniß empfanden.

** Das erste Winter-Abonnementskonzert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dir. Herrn Wiegert findet nächsten Mittwoch, den 6. d. M., in der „Reichsfreie“ statt.

** Der Eisenbahnminister hat mit Rücksicht auf

den starken Verkehr an den Sonn- und Festtagen bestimmt, daß, soweit nöthig, durch eine reichere Belegung der Fahrkarten-Controle auf den Bahnsteigen und durch Vermehrung der Ab- und Zugänge dafür Sorge zu tragen ist, daß die Räumung der Bahnsteige nach Ankunft der Züge sich ohne Störung vollzieht, damit Beschwerden über Stockungen an den Ein- und Ausgängen möglichst vermieden werden.

** Neue Falschstücke von Fünfmars-Scheinen und Säcken befinden sich jetzt im Verkehr. Die Scheine können sehr leicht daran als falsch erkannt werden, daß die auf der Vorderseite am unteren Rand befindliche Strafbestimmung vermischt ist und insbesondere die Zellen in ungleichmäßiger Weise von einander abheben. Außerdem erweist das Gesicht des Mitters ganz verdorren und endlich sind die Falschscheine sowohl in der Breite als in der Länge 1—2 Millimeter schmaler. Die falschen Fünfmarsstücke sind fälschlichen Gepräges mit dem Bildniß Königs Albert, Münzzeichen E, vom Jahre 1876. Die Stücke, die gut nachgeahmt sind, sind besonders leicht daran erkennlich, daß, bei sonst scharfer Prägung, auf dem Rand zwischen den Worten „Uns“ und „Gott“, wo lebensfalsch der Gutzopf abgefeilt worden, daß zwischen den übrigen Randworten befindliche Kreuz nebst den beiden Zweigen fehlt.

** Eine anerkennenswerthe Auffassung des Verhältnisses zwischen Beamten und Publikum hat kürzlich der württembergische Ministerpräsident Hr. v. Mittnacht kundgegeben. Bei der Fünfsigjahrfeier der Eröffnung der ersten württembergischen Eisenbahn hielt er eine Ansprache, in der er bemerkte: „Wenn auch das sehr verehrte Publikum oft scharfe Klagen gegen die Eisenbahn richtet, so dürfte dies nicht ungehalten sein, denn jenes habe das Recht zum Urtheil, und man solle nicht vergessen, daß es noch keine Beamtenunfehlbarkeit gebe; man lerne wohl am meisten von denen, für die die Bahnen gebaut wurden. Die Verwaltung solle für Belegung zugänglich sein, denn ihr Wirten werde doch auch anerkannt.“

** Für die Landtrierträger soll mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres eine Gehaltsaufbesserung stattfinden. So soll bei der Anstellung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine bestimmte Summe zur Aufbesserung der bisher schlecht besoldeten Beamten in Vorschlag gebracht sein.

** Vor einiger Zeit ist ein Erkenntniß des Kammergerichts bekannt gegeben worden, nach welchem Uhren nicht pfändbar sind, sofern der Gepändete die Uhr zur Ausübung seines Berufes zwecks pünktlichen Antritts seiner täglichen Arbeit nöthig hat. In diesem Fall ist er nicht gegelt, daß eine solche Uhr überhaupt nicht pfändbar sei; das ist sehr gut möglich, wie ein in diesem Jahr in Sena vorgekommener Fall beweist. Im Auftrag eines Gläubigers hatte ein dortiger Rechtsanwalt die einzige im Besitz des Schuldners befindliche Wanduhr, Regulator im Werthe von 25 Mk. pfänden lassen. Der Schuldner erbot dagegen Einspruch aus den Eingangs angeführten Gründen. Darauf kaufte der Gläubiger eine Wanduhr für 4 Mk. und ließ das Nichtiggehen derselben vom Uhrmacher bescheinigen und garantiren. Diese Uhr wanderte in die Wohnung des Schuldners, der nun eine richtig gehende Uhr hatte, und der Regulator wurde gestäubet. Diese vom Gläubiger vorgenommene Manipulation wurde vom Gericht als rechtmäßig anerkannt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Scheudig, 1. Nov. Das Ergebnis der am vergangenen Dienstag im Jagobezirk Scheudig und den Feldern des Rittergutes Wehlig stattgefundenen Treibjagd war 272 Hosen und 14 Rebhühner. — In diesen Tagen wurde hier aus einem hiesigen Garten eine Erdbeerpflanze mit einer großen reifen Beere gezeigt. Dieselbe hatte sehr geschäftig gefunden, aber immerhin ist es für die jetzige Jahreszeit eine seltene Erscheinung, daß Erdbeerpflanzen noch Wäutchen und Früchte treiben. — In der Flur Wehlig wurde am letzten Mittwoch eine sogenannte Klapperjagd abgehalten und von 8 Schützen 64 Hosen und 1 Kaninchen geschossen.

§ Freyburg, 1. Nov. Einen üblen Streich, der leicht nachtheilige Folgen hätte nach sich ziehen können, spielten während der Kirchweih in Döbichau mehrere Burschen eines Weichers aus Orschena. Dieser hatte dem Glas alzu wacker zugeproben und mußte deshalb, um nach Hause zu gelangen, in später Abendstunde ein Geschütz mieten. Als er sich nun auf dem noch unbespannten Wagen niedergelassen hatte, wurde letzterer von unnützen Händen, ohne daß der Insasse etwas merkte, in den Dorfteich geschoben. Auf seine Hilferufe eilten endlich

mehrere Männer herbei und mittelst einer Leiter, die man vom Land nach dem Wagen legte, gelang es, den arg Durchnässten aus seiner misslichen Lage zu befreien.

§ Dem emeritierten Lehrer Budach zu Bothfeld ist der Absterben der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verziehen worden.

(Aus vergangener Zeit.) Am 3. November 1870 hatte sich die ganze Situation für die Friedensverhandlungen gründlich geändert. Im deutschen Hauptquartier hatte man die Nachricht erhalten, daß in Folge des Communalhandels der Krieg bis aufs Messer erklärt worden sei. Die deutschen Kräfte und Diplomaten ließen somit einen Hoffensplan für rüstlos und nachlässig. Zwar erfuhr man schließlich, daß die preussische Regierung und nicht die Commune streikig gemeint sei, allein deutschseits sah man ein, daß man es mit keinem feinen Regierungssystem in Frankreich zu thun habe und irgend welche Nachgiebigkeit nur als Schwäche ausgelegt werden würde. So wurde Eifersucht eine Artiger Kampf gegen ein Heerlager der französischen. Bismarck erklärte, daß, wenn jetzt der Frieden zu Stande komme, sich Deutschland hauptsächlich mit Elsaß allein und 2 Milliarden Kriegsschuldung begnügen werde; später jedoch werde man das Doppelte und Leistungen dazu verlangen müssen. Die Pariser Regierung war unklar genug, darauf nicht einzugehen und so verschlugen sich die Verhandlungen und Eifersucht nach Paris zurück.

Am 4. November 1870 war die Einschließung der Festung Metz beendet. General von Trezlow hatte nach kühnlichen Kämpfen die in die Festung verteilten französischen Truppen zurückgetrieben und Besatz erreicht wodurch die Verbindung mit General von Werder hergestellt wurde. Metz war eine sehr feste Festung, von einem eben entworfenen, als fähigen Franzosen, Oberst Drenth vertheidigt wurde. Dieser hatte nichts unterlassen, um die Festung zu einem heiligen Wall zu machen und den Feind heranzulocken und so kam es, daß die Besatzung auf Metz zu einem eigenen Kriegsschauplatz wurde, auf welchem harte und schwere Kämpfe ausgefochten wurden.

Vermishtes.

*(Im Gefängnis zu Tode mißhandelt.) In Köln ist der Rheinische Zeitung zufolge ein Mann, welcher eine verächtliche Postkarte abzugeben hatte, im Depot zu Tode mißhandelt worden sein. Der Gefangene wurde mitgeißelt, der Mann befand sich schwer erkrankt im Spital; die Frau esse dorthin, fand aber den Mann bereits todt im Leidenstuhle vor. Die vom Staatsanwalt angebrachte Unternehmung ergab, daß der Mann durch Mißhandlungen den Tod gefunden, worauf das Begräbniß inbittet wurde. Die Leiche wurde ins Totenhaus zurückgeführt und die weitere Untersuchung eingeleitet. Der Hofrath erregt großes Aufsehen.

*(Erdbeben in Paris.) Paris, 2. Nov. Bei dem Rennen bei Anteuille führte gestern der Herrereiner Gazon bei Stögle mit dem Pferde. Das Pferd stürzte sich zu erheben und zerstückte dem G. Brust und Kopf. Gazon, ein junger Amerikaner, wurde sterbend vom Wagen getragen. Er wollte sich in nächster Woche mit einer Millionstodter verheirathen.

*(Verhaftung der Verdamnten.) Aufsehen erregt in Dautzen die Verhaftung des Verdamnten Dril. Er soll im März den Bergmann Marquardt ermordet haben, dessen Leiche im Wälder Teiche aufgefunden wurde.

*(Vordermord auf der Schwelb.) Auf der Kirchweih in Mohrbach der Heideberg geriet in vergangener Nacht zwei Brüder aus Kirchheim in einen Streit, bei dem der jüngere von dem älteren durch einen Stich durch den Hals verletzt wurde, daß er auf dem Transporte nach der Heimath starb. Der Thäter ist verhaftet.

*(Gefährliche Verurtheilung.) Der Heide eines Großgutsbesitzers in Wippenhausen ist auf einer Gefährliche in die Hatzgegend, wo er Geld einfahnte, spurlos verschwunden. Man nimmt einen Unfall oder Verbrechen an. (Ueber einen neuen Grenzschwischenfall) wird aus Dittolich berichtet. Ein polnischer Jude wollte aus Wippenhausen die Grenze kommen. Er wurde jedoch von den russischen Grenzposten bemerkt und von drei Russen bis 300 Meter über die Grenze in Preußen verfolgt, geschlagen und wieder über die Grenze nach Wippenhausen gebracht. Die Sache ist dem Landratsamt in Thorn angezeigt worden.

*(Ausgeborenen.) Aus Kiel wird vom 1. d. gemeldet: Der verächtliche Einbrecher Maß, der zwei Jahre lang fortgesetzt Einbrüche in Kiel ausgeführt und Besondere eine vierteljährliche Jagdgesellschaft zu verheßen hat, ist aus der Strafanstalt Rendsburg ausgebrochen.

*(Opfer der Goldminen.) Jede große Verheerung fordert ihre Opfer; auch die Goldminen-Expedition hat die ihrigen. In Wien hat sich am 30. Oct. der Agent in Minenactien, Jakob Hertha, erschossen. Er wird nicht der einzige sein.

*(Ein Erdbeben) wurde am Donnerstag früh zwischen fünf und sechs Uhr in dem ganzen Gebiete von Michigan bis Louisiana und vom Missouri bis Pennsylvania beobachtet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Häuser zitterten längere Zeit, einige bis fünf Minuten. In mehreren Orten stürzten Schornsteine ein. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

*(Eine sehr starke langandauernde Erderschütterung) wurde, wie wellenförmig vertheilt, wurde am Freitag früh in Rom vertheilt. Die Beobachtungen des römischen Central-Bureaus für Meteorologie stellen fest, daß das Erdbeben morgens 4 Uhr 35 Minuten mit drei Leisten, 4 bis 5 Sekunden dauernden Stößen begann. Nach einer Pause von 2 bis 3 Sekunden wurde eine weitere Reihe etwa 3 Sekunden anhaltender, wellenförmiger Bewegungen beobachtet. Die beiden Beben des Oberstadiums hielten still: der alte Sturm des „Collegium romenum“ ist leicht beschädigt. Die vorerwähnte Richtung der Erdbebewegung von Norden nach Süden nach Pader h. Pader wird von früh 4 Uhr 40 Minuten ein 7 Sekunden dauerndes, heftiger, wellenförmiger Erdbeben gemeldet; derselbe hat keinen Schaden angerichtet. Die Bevölkerung hat die Wohnungen verlassen.

*(Ueber die Gasexplosion in London) werden die „Kön. Fig.“ noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Eine furchtbare Gasexplosion verheerte Dienstag Abend um 7 Uhr die Nachbarschaft des Strand, eine der belebtesten Straßen des Westens Londons, in angesehener Vorstadt. Gegenüber dem Somerset-Palast führt ein Thorbogen in eine

keine birnenförmige Gasacke. Jedes der drei- und vierstöckigen Häuser dieses New Church Court bekannten Hofes ist an mehrere Familien vertheilt, die wieder Aftermietler haben; es ist eines der belebtesten „Grabensteiner“ Londons, wo es von Menschen wimmelt. Unter den verschiedenen Gerichten, die in dieser Gasacke vorwalten, wollen keine Namen seit einigen Tagen und den Geruch von Gas bemerkt haben und dies namentlich in den Bellern einiger Häuser, die kein Gas brennen. Der Gasacke wurde aber keine weitere Beachtung geschenkt. Am Dienstag Abend, grade als die Strandtheater ihr Publikum anzuziehen begannen, erfolgte plötzlich ein furchtbarer Knall, dem ein Geräusch von niederfallenden Gestein und Mauerwerk folgte. Zu gleicher Zeit drangen Bollen von Staub und Rauch durch den gebildeten Thorbogen in die Straße, und ehe sie sich noch verzogen hatten, stürzten mit Angeschrien, Jaumen und Weinen Frauen, Kinder und Männer aus dem Hof, von denen viele mit Blut überströmt waren und schwere Verwundungen zur Schau trugen. Von ihnen hörte man, daß einige Häuser eingestürzt, daß viele Personen unter den Trümmern begraben seien und daß es brenne. Einige beherzte Männer, von Schaaren Mengeher gelockt, drangen in den Hof ein und haben ein arnantes Bild vor sich. Ein Haus war nicht mehr zu sehen, die Häuser, die die Straße bilden, die untere Hälfte verlor und die obere Theil befiessen hing losgelassen in der Luft. Aus dem Trümmerhaufen schossen hohe Feuergeräben in die Luft, und entsetzliches Stöhnen und schwache Hilferufe verriethen, daß unter dem Geruch und Mauerwerk Menschen begraben lagen und dem Flammenode preisgegeben schienen. Die Bewohner der anderen Häuser lächelten inwärtlich, die arnantes Habseligkeiten in Sicherheit bringend, und zögerten je die sprechende Verurteilung, die niemand dazu kommen ließ, die Rettungsarbeit zu gehen. Zum Glück trafen bald ausreichende Polizeimannschaft, die den Platz räumte und der gleich darauf einströmenden Feuerwehre die Möglichkeit schaffte, ihre Arbeit zu beginnen. Es zeigte sich, daß unter dem Trümmerfeld eine geborene große Gastöhre lag und daß dort ausströmende Gas die Feuerwehre verurteilte. Ueberall ängsteten die Flammen empor. Die Feuerwehre konnten nicht helfen, um immer um alle Seiten mit Feuer und hatten bald sehr Menschen aus dem Trümmerhaufen gezogen, die alle, mehr oder weniger schwer verletzt, in ein benachbartes Hospital geschafft wurden. In der furchtbarsten Lage befand sich eine Frau mit zwei Kindern, die über dem Feuerherd in einer Dachstube hing, die mit den Dachbalken oder schweben gelassen war. Sechs Feuerwehrende wurden zu ihrer Rettung herbeigeholt und veruchten eben eine rettungsartige aufzustellen, als das Dach mit einem schlagartigen Knall niederfiel. Vier Feuerwehrende sprangen noch rechtzeitig zurück, zwei aber lagen unter den Trümmern begraben. Die Frau und ihre Kinder waren jedoch wunderbarerweise in dem furchtbaren Sturz unverletzt geblieben und konnten die Unglücksstätte ohne weitere Verletzung verlassen. Der Sturz des Daches hatte auch das nächste Haus dem Einsturz nahe gebracht; die Wannen kauften aus, Balken und Dachziegel stürzten nieder, das Dach mit einem schlagartigen Knall niederfiel in seinem Kampf mit den Flammen, und in diesem Chaos suchte jede die Feuerwehre nach ihren im Schutz begrabenen Kameraden. Einer derselben wurde bald und nur leicht verletzt bezwungen, der andere konnte erst nach zehnwöchiger Arbeit befreit, aber noch lebend angefallen werden. Während dieser Rettungsarbeit wurden mehrere Feuerwehrende durch niederfallende Mauerwerk schwer verletzt, das durch einen schlagartigen Knall saum auch das Feuer zu geben und die Durchdringung des Trümmerfeldes bot, da sie nur beim Schein der Handlaternen vorzumen werden konnte, große Schwierigkeiten. Der frühen Stunde, in der die Explosion stattfand, ist es zu sagen, daß die Zahl der Opfer eine so verhältnismäßige kleine ist. Die Unglücksstätte bildet ein grauliches Bild der Verwüstung, und außer den eingestürzten zwei Häusern sind noch zwei andere Häuser nahe daran, diesen zu folgen.

*(Eine neue Dom-Lotterie) steht in Aussicht. Dem Domkapitel in Köln ist die Erlaubnis erteilt worden, zu der zum Festen des Heiligen Dombois beabsichtigten zweiten Gelotterie von 150000 Loosen im ganzen Bereiche der preussischen Monarchie Loosje zu vertreiben.

*(Ein Villarturnier.) Der deutsche Billard-Champion Hugo Kerkau aus Berlin siegte, wie ein Telegramm aus Antwerpen meldet, gegen den ungarischen Billardmeister Szabo mit 11 zu 8 Punkten auf 2000 Punkte. Kerkau gab 2500 vor. Er wendete in sechs Aufnahmen 4000 Punkte, Durchschliff 666 hintereinander. Es ist dies der größte Erfolg in Europa. Kerkau's größte Serie betrug 264, die von Szabo 264 in dem Turnier.

*(König Stumm als Radfahrer.) Eine Nachricht, die in Radfahrerkreisen lebhaftes Genugthuung hervorruft, geht der „Radwelt“ aus Frankfurt a. M. an. Fr. Scherer, ein in der bekannte preussischer Radfahrer, ist unter die Radfahrer gegangen. Als solcher lernte er in Frankfurt a. M. die letzten Bedingungen kennen, denen die Radfahrer in den verschiedenen Theilen des Deutschen Reiches leider noch immer angesetzt sind und ver sprach darauf hin, energisch für die Beseitigung derselben und zu Gunsten einer einheitlichen, für das ganze Reich geltenden Fahrordnung im Reichstage wie im Landtage einzutreten. Die Erkenntnis für die Bedeutung des Radfahrens ist den v. Stumm in Paris aufgegangen, wo er kürzlich weilte. Bei einem Besuche August Lehrs in Frankfurt lernte er dann das dort geltende Fahrverbot kennen, was ihm zu der obigen Zusage veranlaßte.

*(Von der deutschen Regierung angeworben.) Der kürzlich erregte in Port-Said eine Bande von mehr als 50 Soudanese die Unruhmacht des Publicums, die bald mit Scherz und Zange besessen in den Straßen von Port-Said umhergingen. Die von der deutschen Regierung angeworben worden, um in der Colonialschutztruppe in Deutsch-Ostafrika eingesetzt zu werden. Mit dem nächsten Dampfer sollen sie Port-Said verlassen.

*(Eine Anhängerin der „freien Liebe“) ist Fräulein Langheiter, die Tochter eines reichen und angesehenen Wollhändlers in London. Sie ist ein Mädchen von höchster Bildung, die sie sich zum Theil an der Universität erworben hat. Seitdem sie sich zur Sozialdemokratie bekehrt hatte, lebte sie für sich, ohne deshalb alle Beziehungen zum Elternhaus abzubrechen, und erwarb ihr Brod erst als Lehrerin und später bis jetzt als Angestellte in einem Bureau der Gold Mining Company in der City. Sie hatte mit einem jungen Handwerker, der gleichfalls in der sozialdemokratischen Agitation eine hervorragende Rolle spielt, verlobt, und können Wurzeln sollte die Hochzeit stattfinden, als der Vater, ein Mann, dessen entscheidender Äußerung sich Fräulein Langheiter sowohl gegen

die kirchliche wie gegen die bürgerliche Gesellschafung. Die Ehe sollte nach ihrer Meinung ein völlig freies Verhältnis zwischen Mann und Weib sein, was das sich weder Staat noch Kirche zu kümmern hätten. Ihr Brautigam Sullivan war damit ganz einverstanden, aber ihre Eltern gaben, daß ihre Tochter durch ein solches Vorgehen die Familie heillos kompromittirt würde, und sie ließen alle Hebel in Bewegung, um die Tochter in ihrem Entschlus zu erschüttern. Das gelang aber nicht und so beschloßen die Angehörigen von Fräulein Langheiter Gewalt anzuwenden. Ihr Bruder erschien in Begleitung eines Freundes in ihrem Heim, schleppte sie mit dessen Hilfe und trotz des energischen Widerstandes der jungen Dame in einen auf der Straße wartenden Wagen und brachten sie in ein Irrenhaus. Von nächsten Morgen erschien Sullivan vor dem Polizeirichter, legte ihm den Fall vor und verlangte seinen Sohn gegen die Gewaltthat der Familie Langheiter. Ein Mann wurde Fräulein Langheiter auf Verordnung der Irrencommissare dem und freigelassen, nachdem diese zu dem Schluss gelangt waren: „Etwas überzogen, aber nicht verknümpf.“

*(Kittige im 16. Jahrhundert.) Auf „Kittige“ die unethischen Zuschauer beim Kartenspiel, war man schon vor Jahrhunderten nicht auf zu sprechen. Die Welt der „Kittigen“ haben im Jahre 1583 durch Konrad Thurneisser im ganzen Kaiser die folgende „neue Strafordnung“ drucken lassen: „Wer denen ständigen Spielern über die Aesel drauf, also daß sie ihn ehne angst würdt, den soll man bald verjagen und heß in ein Kistje. Wer aber die darte von zweien Spielern begelopt hat und kommt in ein Kistje einen etwas fundzühnig durch Klappen mit den Augen oder Er schwaup mit dem Aesel, den soll man pöbeln mit 30 Pfennig in zwei Münz oder einen Kistje voll marckes zu gemeinem Besen, dann verjagt in. Wer aber heß bedünnt, so voll weghet zu sein, daß Er den Spielern mit rat geben oder sagen, er habe ehne recht geliebt, den soll man auf sein maul schlagen, auch ime das Kistje über die Ohren treiben, denn er ist ein Dieb, dann soll man in verlämpfen und werffe in auf die galle.“

Geriathsverhandlungen.

— Braunschweig, 30. Oct. Das höchst seltsame Verbrechen des Menschenraubes gefangen getreten Abend vor dem heiligen Schmu vegericht zur Aburtheilung, während ein zahlreiches Publikum, namentlich weibliche Personen, die Gerichte besuchte. Der Angeklagte, ein 30-jähriger Mann, wurde als Salsger, stand unter der Auflage, ein fremdes Kind, die 14-jährige Pauline Dief, mit sich zu führen und das Kind zu gewinnbringenden Zwecken, nämlich zum Betteln und Strohdrehtreiben, gebraucht zu haben. Die Angeklagte, die laubstühnig umherzog und dabei auch mit jenem Kinde von den Eltern, Kneipenbesitzer, zusammenkam, wachte in der Gegend von Biederfeld die Kette den Eltern zu entziehen und soj mit ihr weiter, sie dabei zum Betteln anzuhalten und sie prägelnd, wenn die Kette sich vertheilte, in die Häuser zu gehen. Als sich im Januar d. J. an der Landfischer ein männlicher Genosse stellte, wurde das Paar bald des Kindes überführt, und so beschloß man, sich bescheiden zu entledigen. In der Gegend von Wolfenbüttel wurde das kleine Mädchen an einem fahlen Winterabend heßlos zurückgelassen, alsbald aber von mißthätigen Leuten aufgenommen und verjagt. Die Bagnant beschränkt, das Kind seinen Eltern entgegen zu haben, es soll vielmehr zu ihr gekommen sein. Dafür gab aber die Vernehmungsprotokolle keinen Anhalt. Sie wurde des heiligen Menschenraubes zu gewinnbringenden Zwecken für jährlich bejunden und zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In ein überaus prächtiges Gewand hat zu Beginn des neuen Jahres 1896 die Großholländische Familiegesellschaft in Köln, namentlich die „Kunst- und Wissenschafts-Verlagsgesellschaft“, ein prächtiges Familienbuch herausgegeben, das mit der schimmernden Anagnese vertheilt sich ein ausrichtiger Inhalt. Schöpfung einer unserer bestmöglichen Dichter eröffnen der Jahrgang: die Novelle „Antenne eines Mannes“, von Paul Heyse und „Mozartium“, Roman aus Monte Carlo, von Otto Schubin. Hierzu gefügt sind aus dem vorliegenden ersten Heft eine reichhaltige Fülle von, das, was die heiligen Gegenwart (schönheit, dem Namen der Heiligkeit in vollen Maße entspricht, indem es die Leser durch die verschiedensten Gegenden der bemolten Erde begleitet. Besondere Beachtung dürfte ein Aufsatz über Conrad Ferdinand Meyer finden, der von Abtheilungen begleitet und dem berühmten Dichter zu seinem 70. Geburtstag widmung, ganz neuen Blick auf sein Leben und Schaffen wirft; ferner der Artikel „Neue Werke-Vertheilung“, der uns in den Familien- und Freundeskreisen des Altmeisters vertheilt und manches Protokoll vertheilt, das hier zum ersten Male in der Weidbergge erscheint. Abgeschlossen von diesem farbigen getreten Tableau, bringt das Heft eine Folge polychromer Darstellungen, die als Kunstleistungen der Technik gelten müssen. Neben dem doppelteigen Kunstblatt „Uebersicht“ nach dem Gemälde von Paul Thumann, das, in den Rahmen gefaßt, einen hervorragenden Wandgemälde bilden wird finden wie ein reizvolles Wandgemälde: „Elands“ von Statuaria Klein, ferner ein prächtiges Gemälde von M. Wank, endlich auch im Text noch eine Reihe farbiger Abbildungen, ganz zu geschweigen von der Menge der übrigen Illustrationen, alle in technischer Vollkommenheit ausgeführt. Ein erhöhtes Interesse beansprucht auch die Abtheilung „Zeit und Leben“, die auf zwei Tafeln die Portraits von 26 berühmten Prinzen und Prinzessinen nach neuer photographischer Aufnahme vertheilt — als ein Schöner gemalteter Kalender im Bild. So erscheint im 38. Jahrgange „Leber und Meer“ in verjüngter und weitest vollkommener Gestalt. Wenn unser verehrlicher Leser empfehlen wir, sich das erste Heft von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, um sich von dem, was „Leber und Meer“ für seinen billigen Abonnementspreis (3 Mark 50 Pf.) vierteljährlich, 60 Fig. für das Lektüre Bild bietet, selbst zu überzeugen.

193. Königlich Preussische Lotterie.

(Dritte Gewinne.)

12. Ziehungstag vom 31. October 1895.

Bornimittig.

75000 Mk. auf Nr. 5693.

30000 Mk. auf Nr. 2924.

15000 Mk. auf Nr. 50434.

10000 M. auf Nr. 50715 52290 152887.
 5000 M. auf Nr. 15515 18925 218550.
 3000 M. auf Nr. 12213 14326 17325 22407 22490
 35121 38951 49078 48610 68808 74780 75944 80724
 85080 97352 101073 105983 106128 122000 122575
 124105 128556 131277 135055 135381 137626 142220
 155759 190000 196688 204132 207291 219282 219890
 224929.
 1500 M. auf Nr. 20056 20181 27642 29474 30018
 35127 40088 44160 46327 48958 73176 75597 79176
 79859 80176 84257 91967 105829 118839 121628 124100
 128345 130889 133698 135508 142129 145561 149116
 157293 160880 161649 163448 163978 164663 165133
 169655 170807 187406 189001 198546 200590 215801
 221916.
 Nachmittags.
 15000 M. auf Nr. 167472.
 10000 M. auf Nr. 42186.
 5000 M. auf Nr. 14589 129922.
 3000 M. auf Nr. 264 22674 28514 33863 51444
 57201 61406 62524 77988 88558 96397 101473 102780
 110077 114305 124738 129351 130761 137443 138591
 149125 156586 167204 175616 179243 179940 194001
 194860 199491 202414 202438 205882 207878 211618
 222015.
 1500 M. auf Nr. 17858 19813 29345 35416 42967
 47347 53306 63864 71175 77414 77580 80515 92463
 97176 105967 108259 108875 146099 150110 153882
 157313 160152 165590 189473 187196 187579 188223
 21055 20758 208138 212265 213809 214281 225164.

Arztliche Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. (S. L. B.) Wie das Verh. Tagebl. berichtet, hat kürzlich der Staatssecretär Frh. v. Marschall dem Kaiser auf dessen Wunsch Vortrag über den zünftigen England und Venezuela schwebenden Grenzstreit und die damit zusammenhängenden Interessen einen längeren Vortrag gehalten. Venezuela soll sich dem genannten Mächte zufolge kürzlich mit einer Protestnote gegen das Vorgehen Englands an die Rechte gewendet und das Ergehen um diplomatische Intervention derselben ausgesprochen haben. In Deutschland werde jedoch, wie das Tageblatt zu wissen glaubt, zur Zeit keine Uneinigkeit, das undenkbarbare Schiedsrichteramt zu übernehmen, umlobr, als ein

amtliches Gehör der venezuelanischen Regierung an die deutsche um Uebernahme eines solchen Schiedsrichteramts noch nicht vorliegt.
 Frankfurt a. M., 2. Nov. (S. L. B.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Präsident Faure unterzeichnete gestern Abend die Ernennungsdekrete. Vertholot übernimmt das Ministerium des Aeußern; Compas den Unterricht; das Portefeuille der Colonien ist dem Reichsgelehrten Reveille angeboten. Einstweilen übernimmt der Handelsminister dieses Portef. Heute findet der erste Ministerrath statt. Die Regierung wird am Montag ihr Programm in einer Erklärung in der Kammer verlesen.
 London, 2. Nov. (S. L. B.) Aus Trapezunt langen fortwährend Berichte ein, welche noch weitere Unruhen befürchten lassen. Es heißt, daß die fremden Missionare bedroht sind und deshalb den Bezirk von Cassim verlassen hätten.
 London, 2. November. (S. L. B.) Nach Depeschen aus Constantinopel herrsche daselbst am Montag großer Schrecken im Palast infolge einer Meuterei der Albanesen, die den Gehoriam verweigerten und, wie vermuthet wurde, für die Sache der Jungtürken gewonnen sind. Aht Soldaten wurden sofort hingerichtet und 24 internirt. Die Unzufriedenheit in der Türkei wird acut. Große Ereignisse sind zu erwarten.
 Rom, 2. Nov. (S. L. B.) Das gestrige Erdbeben hat mehr Schaden angerichtet, als ursprünglich angenommen wurde. Die Sternwarte und der Aethurium im Collegium Romanum zeigen große Risse. Die Erdstütterungen, welche wellenförmig waren, wurden auf den Hügeln der Stadt härter als im Liberal gehüpft; am schwächsten fühlte man sie in Borgo, in der Umgebung des Vaticanus.
 Madrid, 2. Nov. (S. L. B.) Aus Andalusien wird mitgetheilt, daß die letzten Stürme dort große Verheerungen angerichtet haben. Der Eisenbahnbetrieb ist einige Zeit vollständig gestört worden.

Säcken-Verichte.
 Halle, 2. November.
 Preise mit Aufschlag der Raffinerie für 1000 kg netto.
 Weizen, südl., 140—147 M., feinste weißer über
 Rotz, 138—143 M.
 Roggen, feil., 128—132 M.
 Gerst., Brau., 140—160 M., feinste bis 173 M.,
 Futter-, 115—122 M.
 Hafer, ruhig, 124—132 M.
 Mais, amerikanischer März, 111—113 M., Donau-
 mais 117—138 M.
 Haas ohne Sackel, Rüben — M., ersten
 Victoria, 140—153 M.
 Weizen für 100 kg netto
 Schmelz, südl., Oct. 55—56 M. Stärke, einfaßl.,
 Feil., holländische prima Weizen 35,00—37,00 M., nach
 Qualität bezahlt. Weizen, einfaßl., Feil., 29,00 bis
 32,00 M. Weizen 16—32 M. Roggen 29—24 M.
 Weizen: Rothweizen 70—78—86 M., Weißweizen
 80—92—110 M. Gerste 22—28, Cepariste 22—24 M.,
 schwebende Rste 12—20—28 M.
 Weizen, klein, 29,00—30,00 M., grau — M.
 Futterverwertungsgegenstände: Futterweizen 12,00—13,00 M.,
 Roggenfeile 8,50 bis 9,00 M., Weizenroggen
 7,50—8,00 M., Weizengerste 7,50—8,00 M.,
 Weizen, hell, 8,00—8,50 M., dunkel 7,50—7,95
 M., Weizen 8,75—9,00 M.
 Weizen 25,50 bis 27,50 M., Weizen 46,75 M.
 Gerste 22,75 M., Weizen 9,885,00 12,50 M.,
 Weizen, 10,000 Liter Weizen, für Kartoffeln mit 50
 M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchs-
 abgabe 33,10 M., Weizen — M.
 Weizenmehl 0/1 brutto incl. Sack 22,00—23,00 M.,
 Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sack 19,00—20,00 M.

Bericht des Weizenvereins zu Halle a/S.
 vom 1. November 1895.
 Preise verließen sich pro 100 kg netto
 Kaiser-Ausgang 26,00 M., Weizenmehl 0/2 22—22,50
 M., Weizenmehl 0 20,00—20,50 M., Roggenmehl 0
 19,50—20,00 M., Roggenmehl 0/1 18,50—19,00 M.,
 Weizenmehl 12—12,50 M., Weizensteine 8,25 M.,
 Roggensteine 8,50—9 M., Weizensteine f. 8,25 M.,
 Sackmehl 33 M.

Man wende nur den seit 1880 bewährten und wohl-
 schmeckenden Holland Tabak, 10 Pfd. pro 8 M., bei
 H. Beckow in Teschen a. S.

Aussetzen.
 Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
 Die Heerdigung unseres theueren Entschlafenen des Hrn. v. Schöndorfer am Montag den 4. Novbr. nachmittags 3 Uhr von 12. 1/2 Uhr. Beerdigung am Montag den 11. u. 12. Uhr. Die trauernden Hinterbliebenen.

Gratis
 und portofrei erhalten Sie auf Wunsch den reich illustrierten **Herbst- u. Winter-Catalog**, sowie **Proben** sämtlicher Artikel.
Hervorragende Neuheiten
 in **Jackets, Regenmänteln, Umhängen, Capes, Abendmänteln, Blousen, Morgenroben, Unterroben, Mänteln und Knaben-Confection, Seldwaren, Kleiderstoffen, Pelzwaren, Damoputz und Wollwaren.**
Die Preise sind anerkannt die billigsten.
 Versand- u. Geschäfts-Haus **J. Lewin, Halle a. S.**
 Größtes Waaren-Haus der Provinz Sachsen.

Amthliches.
Stadtverordneten - Wahlen.
 Ans der Stadtverordneten-Verammlung werden Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlperiode aus:
 a. aus der ersten Abtheilung: die Herren Reichthaus, Kaufmann, Redt, Regierungs-Secretar Windisch; b. aus der zweiten Abtheilung: die Herren Reichthaus, Meyer, Maurermeister Gütcher jun., Bureau-Vorsteher Schwenker; c. aus der dritten Abtheilung: die Herren Schöndorfer, Frauenheim, Gehlisch, Inspector A. D. Lindenlein, Professor Dr. Witte.
 Es muß daher zu **Ergänzungs** gewählt werden. Die aufgestellte Gemeindevorstände hat von 15. bis 30. Juni cr. öffentlich ausgesetzt und sind Einwendungen dagegen nicht erhoben worden. Vor dem

Wahlterminen werden die Wähler die Ansetzungen erhalten.
 Die Wahlen erfolgen und zwar:
von der dritten Abtheilung:
 Montag den 18. November cr., von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr, im kleinen Saale des Restaurants Zobel;
von der zweiten Abtheilung:
 Dienstag den 19. November cr., vormittags 10 bis 11 1/2 Uhr, im unteren Rathsaussaale;
von der ersten Abtheilung:
 Donnerstag den 21. November cr., vormittags von 11—12 Uhr, im unteren Rathsaussaale.
 Die Wähler der verschiedenen Abtheilungen werden eingeladen, zur bestimmten Zeit in den vorgenannten Sälen sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlort handschriftlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.
 Zur Beachtung bemerken wir hierbei Folgendes:
 1) Die in den Listen aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. In denselben können Stadtverordnete nicht sein:
 a. Mitglieder der königlichen Regierung,
 b. die Mitglieder des Magistrats und alle befohlenen Gemeindevorstände,
 c. Geistliche, Kirchenräthe und Elementarlehrer,
 d. die richterlichen Beamten,
 e. die Beamten der Staatsanwaltschaft, f. die Polizeibeamten.
 2) Die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.
 3) Jede Abtheilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abtheilung gebunden zu sein.
 Merseburg, den 1. November 1895.
Der Magistrat.
Gefunden
 ein Portemonnaie mit über 3 Mark Inhalt auf dem Jahrmarkt hier.
Die Polizei-Verwaltung.

Haus-Verkauf!
 Ich bin gelonnen, mein in gutem baulichen Zustande befindliches
Wohnhaus
 Altenburger Schulplatz Nr. 2 hier, in welchem jetzt ein Geschäft mit **Gärtnerei, Malzerei und Mühlenprodukten** mit Erfolg betrieben wird, das sich aber auch gut zur Anlage verschiedener anderer Geschäfte eignet, unter günstigen Bedingungen veränderungsfähig zu verkaufen.
Adolf Regel.
 Ein **Läufer**schwein zu verkaufen in **Tragarth Nr. 11.**
Gute Speisekartoffeln und Futterkartoffeln
 hat abzugeben **Steckner's Oeconomie, Lindenstr.**

Original Houben's Gasofen
 mit neuem Nusschneidreflector.
 Höchster Heizkraft
Als bester Gasofen
 offiziell anerkannt.
 Nur echt, wenn mit Firma.
 Hunderts Legnungen
 Katalog franco.
J. G. Houben Sohn Carl,
 AACHEN, [H. 46630]
 Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
 Preisgekrönt
Phönix-Pomade
 für Haar- und Bartwuchs
 nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen und Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausbruch der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor kahligkeit, keit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut und den feinen Organismus des Haars das geeignetste und beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wirksamste Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankenswerthen liegen zur Einsicht aus. — Preis pro Büchse Mk. 1. — und Mk. 2. —
Gehr. Hoppe, Berlin SW. 61.
 Zu haben in Merseburg bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Vergrößerungen
 nach jeder Photographie bis zu Lebensgröße. Annahmestelle bei **Franz Seyffert, kleine Bitterstraße, und L. Neumayer, Neuschauer Straße 6.**
Wer Weisse — Wählt Wald-Wolle.
 Unterleiber, Leibbinden, Einleaserollen, Planete etc. aus der **Fabrik Weitz in Remda i/Thür.**
 seit 40 Jahren
 bekannt und bewährt als **ausgezeichnete Schutz gegen Gefährungen, sowie Waldwoll-Ähren, Waldwoll-Netze etc. gegen Abweismen, Gicht etc. Leiden.**
 Nur allein acht zu haben für Merseburg und Umgegend bei
Otto Franke, Merseburg, Burgstrasse 8, Wollwaren und Confection.

Junge Hühner,
 4 Monat alt, verkauft ganz billig
Reichstrasse 1.
Junge edle Leonberger
 sind billig zu haben. Zu erfragen **Neumarkt Nr. 16.**
Eine hochsitzende Kuh
 steht zum Verkauf **Kleinmanna Nr. 39.**
Ein großer Waschschrank
 zu verkaufen **Rathstraße 14.**
Eine Schlaffelle offen
 Friedrichstraße 7.

Haus-Verkauf.
 Ich verabsichtige mein in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus **Brühl Nr. 16**
 aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres bei **Aug. Erber, Buchstraße 22**
 Ein kleines Logis für einzelne Leute ist zu vermieten und Renzjahr zu beenden. **Grabenstraße 2.**
Barter-Wohnung weiße Mauer 11.
 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Küche, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Auskunft ertheilt Herr Handels-gärtner **Wagner.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreise
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 80 Pf. durch den Bezugsbringer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 243.

Sonntag den 3. November.

1895.

Für die Monate November und Dezember
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegenzunehmen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von
Oesterreich empfing Donnerstag die Huldigungs-
deputation der Generalynode des Königsburger
Beleninisses und sprach derselben seinen Dank für
die stets bewährte Treue und Anhänglichkeit aus.
Der Kaiser erklärte, die evangelische Kirche könne
stets auf sein Wohlwollen rechnen. — Das öster-
reichische Abgeordnetenhaus nahm am
Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das
Lebensmittelgesetz an, ebenso das Gesetz betr.
die Aufhebung der Ergreiferanteile bei Gefälleüber-
tretungen. — Neue Steuern stehen in Oesterreich
bevor. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses
nahm am Mittwoch das Kapitel der „Finanzver-
waltung“ an. Finanzminister Dr. von Bilinski
erklärte die schwierige Lage der Landwirtschaft an
und erklärte, dieselbe würde keineswegs allein zur
Deckung der steigenden Staatsausgaben herangezogen
werden, sondern zu diesem Zwecke würden eine
Reihe von Steuern in Ermägung
genommen werden. — Der ungarische Land-
wirtschaftsminister, Baron Jekeli, hat sein
Entlassungsgesuch überreicht.

Frankreich. Ueber die Persönlichkeiten
der neuen französischen Minister sind
folgende Angaben von Interesse: Die neuen Minister
haben sämtlich eine politische Vergangenheit, es ist
kaum ein neuer Mann unter ihnen. Die Laubhahn
des 44-jährigen Bourgeois ist bekannt. Sie be-
gann damit, daß er sich 1876 von der Regierung
des 16. Mai als kleiner Verwaltungsbekämmer
absetzen ließ. Daraufhin wurde er Abgeordneter, 1888
im Ministerium Floquet Unterstaatssekretär des
Innern, 1890 im Kabinett Freycinet Minister des
Innern, im Kabinett Ribot 1892 Justizminister.
Seine Rolle im Panama-Skandal ist unvergessen.
Nicht ist, daß Cavaignac, die feste Säule des
neuen Kabinetts, wie die „Post“ in Erinnerung
bringt, erst durch die Tugendrede, die er gegen
Bourgeois und seine Vertuschungsbestrebungen hielt,
zu der Beachtung gelangte, die ihn jetzt wieder an
die Regierung gebracht hat. Cavaignac war bisher
Unterstaatssekretär im Kriegsamt, dann kurze Zeit
Marineminister. Ricard war 1892 im Kabinett
Loubet Justizminister, er hat das Verdienst, das
Gerichtsverfahren gegen die Panamaleute eröffnet zu
haben. Loday war 1885 Handels-, 1888 Unter-
suchungsausschuß, zuletzt spielte er im Flottenunter-
suchungsausschuß eine Rolle und war Vorsitzender
des Hausparlamentes. Guyot-Deslaignes
war 1885 einige Tage lang Justizminister und brief-
lich das Senatsgericht in Sachen Boulanger's ein.
Berthelot, der große Chemiker und Akademiker,
war 1886 Unterrichtsminister. Combes, Meunier
und Doumer allein waren noch nicht Minister.
Combes ist zweiter Vorsitzender des Senats, Meunier
war Vorsitzender des Pariser Stadtraths, Doumer
eine Zeit lang Ratsmitglied Floquets, als dieser
Kammervorsitzender war. Von den ernannten zehn
Ministern sind acht Abgeordnete, nur zwei, Berthelot
und Combes, Senatoren, alle zehn aber Radika-
le, wenn auch einige, wie Bourgeois und
Cavaignac, erst seit kurzer Zeit. — Hanotaux,
der bisherige Minister des Auswärtigen, hat end-
gültig abgeteilt, in das neue radikale Kabinett
einzutreten. In einer Nachsitzung einigten sich die
neuen Minister über eine neue gründliche

Untersuchung der Südbahnangelegenheit,
durch welche festgestellt werden soll, wer die Ver-
antwortlichkeit trägt; die Minister beschloßen ferner,
ein Schiedsgericht in Carmaux zu unter-
stützen und den Versuch zu machen, den Vertrag
mit Madagaskar abzuändern, ohne jedoch
die Expedition wieder zu beginnen. Falls die Ab-
änderung unmöglich sei, soll der gegenwärtige Ver-
trag genau durchgeführt werden. Das Kabinett sieht
der Schaffung einer Colonialarmee und der Ein-
führung einer Einkommensteuer für das Budget für
1896 gütlich gegenüber. Das Programm des neuen
Kabinetts umfaßt ferner die Reform der Erbschafts-
steuer, sowie das Gesetz betr. die kirchlichen Ver-
einigungen.

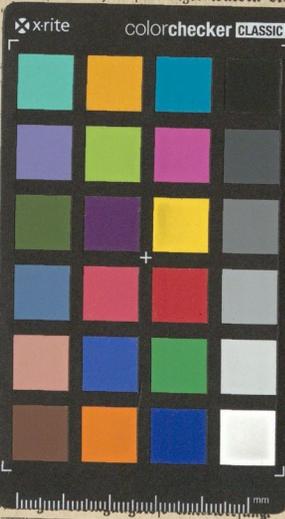
Rußland. Der gegen England ge-
richtete Artikel des Petersburger Re-
gierungsboten“ wird jetzt offiziell abzuwachen
vermuthet. Die „Russische Telegraphen-Agentur“
meldet: Es hat kein Artikel im „Regierungsboten“
über die Beziehungen Rußlands zu England ge-
standen. Die telegraphisch mitgetheilten Aus-
lassungen in der Nummer des „Regierungsboten“
vom 29. October sind Auszüge aus der Rubrik
„Nachrichten aus dem Auslande“ dieser Zeitung;
sie sind nur eine Beurtheilung der in der aus-
ländischen Presse erschienenen Artikel. Die gegen-
wärtige Lage der Dinge wird in Petersburg als
eine solche betrachtet, die vollständig friedlich sei
und in keiner Weise Benutzungen einflößen
könne. Das Russische Telegraphenbureau, welches
den betr. Artikel am Mittwoch Nachmittag den
Berliner Zeitungen übermittelte, bemerkte zu diesem
Dementi, daß es das Telegramm vom 29. d. aus
dem „Regierungsboten“ so veröffentliche habe, wie
es ihm von der „Russischen Telegraphen-Agentur“
zugegangen sei. Das Dementi hat auch um-
deswegen wenig zu sagen, weil der „Regierungsbote“
sich die groben Auslassungen anderer Blätter
gegen England ausdrücklich zu eigen gemacht hat.
Wie die Stimmung an der Werra gegen England
aus Anlaß der armenischen und ostafrikanischen Frage
in Abahheit beschaffen ist, darüber kann keine
offizielle Beschäftigungsbefehle hinwegtäuschen.
Interessant ist auch, daß der alarmierende Artikel
des „Petersburger Regierungsboten“ bereits Mit-
woch früh in der „Times“ abgedruckt war, während
er in Berlin erst Mittwoch Nachmittag bekannt
wurde und dann vorübergehend an der Börse eine
kleine Panik hervorrief. Aufsteigend ist letzteres
der Hauptzweck bei dem ganzen trivialen Spiel ge-
wesen.

Spanien. Auf Kuba sieht es sehr schlimm
für die Spanier. Marshall Martinez Campos hat
der Regierung telegraphirt, daß er im Osten Kubas
wegen anhaltenden Regens die Operationen eingestellt
habe; in einer einzigen Kolonne von 500 Mann
seien 164 krank. In der Provinz Pinar del Rio
seien zwei neue Bänder, befehligt von den Weißen
Delgado und Guerra, erschienen und in der Provinz
Matanzas sei ebenfalls eine neue Bande aufgetaucht;
alle drei schädigen die Eisenbahnen und die Pflan-
zungen. Von America seien wieder zwei Expeditionen
unterwegs; zwei Schiffe seien abgefahren, um deren
Landung zu verhindern. Das spanische Haupt-
quartier giebt die Zahl der Aufständischen jetzt auf
27 000 an; das spanische Heer zählt 45 000 Mann
im Felde, 24 000 Mann in den Garnisonen und
9000 Mann in den Spitälern. Der Insurgenten-
Chef Maximo Gomez hat sich nach St. Domingos
begeben, um seine Gesundheit wieder herzustellen.
Das spanische Kanonenboot „Indio“ strandete
während des jüngsten Sturmes bei Casilda und
bleibt als Totalschiff dort liegen.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranje ist
am Donnerstag vom Fürsten Ferdinand mit einer
Thronrede eröffnet worden. In Sofia ist das
Gerücht verbreitet, Fürst Ferdinand habe
Anlaß der Eröffnung der Sobranje den Ministern
bestimmte Versprechungen bezüglich der Aufnahme

des Thronerben Boris in den orthodoxen
Glauben gegeben. Das Gerücht rief große Freude
hervor. Der Fürst war auf der Fahrt durch die
Stadt der Gegenstand lebhafter Rundgebungen.

Türkei. Bei den letzten armenischen Un-
ruhen in Bitlis sind armenischen Christen zu-
folge 800 Armenier getödtet worden. Der
Verlust der Türken sei unbedeutend. Nach einer
Meldung aus Trapezunt wurden drei angefehene
Armenier, darunter ein Geistlicher wegen Teilnahme
an den Unruhen summarisch verurtheilt. Die Re-
gierung soll beabsichtigen, sie sofort hinrichten zu
lassen. Diese Nachricht rief in Konstantinopel sehr
große Bewegung hervor. Dem armenischen Patri-
archate fehlen die Nachrichten über die Ereignisse
in Kleinasien, da der Postverkehr zwischen den dort-
igen Kirchengemeinden und dem Patriarchate seit
Monaten eingestellt ist und nur von Marasch eine
Drachnachricht der Armenier gregorianischen, katho-
lischen und orthodoxen Ritus über die am vergangenen
Freitag begonnenen Schlägereien und die dort
drohenden Gefahren eingetroffen ist. In Folge
dieser Nachrichten wollte der Patriarch bei dem
Großvezier vorprechen, wurde jedoch nicht empfangen.
Der Patriarch wandte sich sodann an die Vosthaffer
mit der Bitte um Schutz für die armenischen Christen,
erhielt jedoch zur Antwort, daß eine Vermittelung
vorläufig unmöglich sei, da eigene Berichte über die
Ereignisse nicht vorlägen und die Porte ausschließ-
lich den Armeniern die Schuld an den Missethaten
beimeiste. Nichtsdestoweniger wurden der Porte von



Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Gestern Vormittag begab
sich der Kaiser und die Kaiserin um 10 Uhr
10 Min. von der Wildparkstation nach Berlin,
fuhren nach der russischen Botschaft und wohnten
in der Capelle daselbst der Trauerandacht für den
Kaiser Alexander III. bei, welche um 11 Uhr ihren An-
fang nahm und kurz vor 11 1/2 Uhr beendet war.
Darauf begaben sich Ihre Majestäten mittelst
Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof aus nach
Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurück. — Der
Kaiser sandte dem Prinz und der Prinzessin
Heinrich sowie dem jungen Seemannshaus in
Stiel telegraphischen Glückwunsch zu der gestrigen
Eröffnung.

— (Der König von Portugal) ist gestern
Abend 6 1/2 Uhr von Köln kommend, wo er auf
dem Centralbahnhof von dem Gouverneur, der ge-